

Ausgabe 80

II. Quartal 2010

„Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
seitdem die Welt verrohete....“



- ▶ 1. - 10. Juli 2010: XVII. Else Lasker-Schüler-Forum in Tel Aviv
- ▶ 100 Jahre „Der Sturm“
- ▶ Sarah Kirsch 75!
- ▶ Eva Mattes (18.4.2010) und
- ▶ Angela Winkler (13.6.2010) im Zentrum für verfolgte Künste

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder,

Tränen der Freude weinte Sam Vaseghi am Telefon. Der Dichter und Verleger, Mitglied der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft, rief aus Amsterdam an, um die Nachricht zu übermitteln, die ihn und uns freudig stimmte: Sein Landsmann, der Student und Schriftsteller Amin Ghazaei (Foto) hat für zwölf Monate eine Aufenthaltsgenehmigung in Holland erhalten. Der Exil-Iraner war vom Mullah-Regime acht Wochen lang ohne juristische



Handhabe im berühmten Teheraner Gefängnis Evin eingesperrt gewesen. Wir hatten das Auswärtige Amt und über die Medien die Öffentlichkeit eingeschaltet, um Amin freizubekommen.

Die Aktion war erfolgreich und fand nun in der Grachtenstadt ein besonders symbolhaftes, wenn auch zeitlich begrenztes „Happy End“: Amin Ghazaei ist für ein Jahr lang als Gast im ehemaligen Haus der Anne Frank-Familie untergebracht.

Mit Dr. Vaseghi hat die ELS-Gesellschaft und ihre Stiftung im Rahmen des virtuellen Zentrums für verfolgte Künste das „Iran-(Exil-) Archiv“ eingerichtet. Denn das Thema Unterdrückung und Verfolgung von Schriftstellern und anderen Intellektuellen bleibt auf der Agenda, so lange es machtgerige Politiker gibt. Deshalb auch richtete die ELS-Gesellschaft dem „Exil-PEN“ aus Anlass seines 75jährigen Bestehens eine Veranstaltung im Kunstmuseum Solingen/Zentrum für verfolgte Künste aus: Am 17. März wurde dort die Jubiläumsanthologie „Nachgetragenes“ im Rahmen einer Lesung vorgestellt. Gekommen waren u.a.: Günter Kunert (Foto), der widerständig war in der DDR, sowie die Schweizerin in Irland, Gabrielle Alioth, und der in Shanghai geborene Peter Finkelgruen. Sie waren bereits 1964 dabei, als nicht die Bundesrepublik



Deutschland, sondern die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft das „Internationale P.E.N. Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland“ aus Anlass des 60jährigen Bestehens mit dem ELS-Forum „Exil ohne Ende“ ehrte. In Österreich hatte diese Jubiläumsveranstaltung der Staat ausgerichtet.

Der „Exil-PEN“ war 1934 im Ausland gegründet worden, um Deutschland noch eine andere Stimme zu geben als eine, die Hass sprach. Wir waren Gastgeber im Namen einer Dichterin, die mit ihrem Leben und Wirken beispielhaft steht für Verfolgung und Vertreibung, für Flucht und Exil.

Aus der erfahrenen Erinnerung lernen für die Gegenwart und Zukunft: Die ELS-Gesellschaft will und wird auch in Zukunft ihren Beitrag dafür leisten.

Auch Jiří Gruša (Foto) war einst Exilant.

Der Dichter aus der ehemaligen Tschechoslowakei, Unterzeichner der Charta 77, wurde nach der *samtenej Revolution*

Botschafter seines Landes in Bonn, wo man den neuen Hausherrn als staatenlosen Asylbewerber während der kommunistischen Diktatur bespitzelt hatte. Später wurde der Wegbegleiter von Vaclav Ha-



vel Botschafter in Österreich, danach war er Präsident des Internationalen P.E.N. Clubs, London. Auf der Jahreshauptversammlung der ELS-Gesellschaft am 8. März 2010 wurde er ebenso wie die Schriftstellerin Ulla Hahn erneut in den Vorstand gewählt. Beide einstimmig.

Bestätigt wurden ebenfalls für zwei Jahre der Vorsitzende, sein Stellvertreter Heiner Bontrup, Schatzmeister Klaus K. Otto, die Schriftführerin Anne Grevé, die Pressesprecherin Martina Steimer sowie Prof. Dr. Manfred Brusten, Monika Fey, Wolfgang Drost und Dorothee Kleinherbers-Boden. Neu in den Vorstand gewählt wurde einstimmig Bernd Passmann, der sich als FDP-Fraktionsvorsitzender in der Landschaftsversammlung Rheinland seit Jahren für das Zentrum der verfolgten Künste einsetzt.

Eine kleine Minderheit unter den Mitgliedern kritisierte unsere Haltung gegenüber dem mit Steuermillionen unterstützten Zentrum gegen Vertreibung. Dass damit die Gefahr bestehe, die Täter zu Opfern zu stilisieren und die braune Vergangenheit vieler BdV-Funktionäre schöngeredet werde, hat zu einer Debatte geführt, die wir unter „Kontroverse“ auf der Website www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de veröffentlicht haben. Beiträge dazu werden per Mail erbeten.

Herzlich

Ihr Hajo Jahn

DANK

In Zeiten, in denen Menschen bei Katastrophen wie die Erdbebenopfer im ohnehin bettelarmen Haiti auf Unterstützung aus den Wohlstandsländern angewiesen sind und „man“ gar nicht so viel spenden kann wie Mann/Frau möchte, ist Ihre Hilfe für die ELS-Gesellschaft besonders dankenswert. Zumal es „Kulturträger“ jetzt besonders schwer haben, etwa in einer so hochverschuldeten Stadt wie Wuppertal, wo das Schauspielhaus von Schliessung bedroht ist. Vereine wie die ELS-Gesellschaft können deshalb ebenfalls nicht mit öffentlicher Förderung rechnen.

Der Vorstand dankt ganz herzlich allen, die unsere Tätigkeit durch Spenden oder erhöhte Mitgliedsbeiträge unterstützt haben. Der Dank gilt aber auch allen, die durch Mitgliedschaft die Aktivitäten der ELS-Gesellschaft unterstützen. Sie alle wurden symbolisch mit geehrt, als am 14. Januar in Düsseldorf 21 Persönlichkeiten den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen erhielten, darunter Udo Lindenberg, Egon Bahr und die Schriftstellerin Ulla Hahn.



Foto: Ulla Hahn und Hajo Jahn

In der Würdigung für Ulla Hahn hieß es: „Die österreichische Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach hat einmal gesagt: >Der wahre Zweck eines Buches ist, den Geist hinterücks zum eigenen Denken zu verleiten.<

Genau das tut Dr. Ulla Hahn seit vielen Jahren. Bekannt wurde sie als Lyrikerin, die mit ihren einfühlsamen, tiefgründigen Gedichten ausdrückt, was viele Menschen bewegt. Damit hat sie es wie wenige andere geschafft, in Deutschland ein breites Interesse für Poesie zu wecken.

Aber Dr. Ulla Hahn hat auch Romane geschrieben. In ihrem autobiographisch geprägten Roman „Das verborgene Wort“ erzählt sie, die in Monheim aufgewachsen ist, aus der Sicht des Mädchens Hilla über die Nachkriegszeit im Rheinland. Hilla flieht aus der geistigen Enge ihres Elternhauses in die Welt der Bücher. Im letzten Jahr brachte sie den folgenden Band „Aufbruch“ heraus, der „Das verborgene Wort“ eindrucksvoll fortführt.

Trotz oder gerade wegen ihrer Kindheitserfahrungen hängt ihr Herz auch heute noch sehr am Rheinland. Es bleibt ihr „Sehnsuchtsort“, wie sie selber einmal sagte. Und es liegt sicher an dieser besonderen Verbundenheit, dass sich Dr. Ulla Hahn seit einiger Zeit für ein Projekt zur kulturellen Bildung in Monheim engagiert. Die Stadt hat ihr Elternhaus gekauft, um dort ein

Lese- und Sprachförderzentrum für Kinder einzurichten. Dr. Ulla Hahn beweist damit, dass sie sich für eine bessere Welt nicht nur mit den Mitteln der Literatur, sondern auch mit viel sozialem Engagement vor Ort einsetzt.“

Den Verdienstorden erhielt ebenfalls Hajo Jahn, vorgeschlagen von den ELSG-Mitgliedern Waltraud Weiß, Köln, und Marianne Ventker, Haan. Die Ehrung gilt besonders der Dichterin Else Lasker-Schüler, die einmal gesagt hat: „**Der Mensch, das sonderbare Wesen: mit den Füßen im Schlamm, mit dem Kopf in den Sternen.**“ Der Satz wurde in der Laudatio zitiert. Nicht erwähnt wurde, was den antragstellenden Damen Weiß und Ventker wichtig war: Nämlich der Einsatz der ELS-Gesellschaft gegen die Diskriminierung von Asylsuchenden in Deutschland, der Kampf gegen den Wuppertaler Kulturpreisnamen unter dem Etikett des „Nazi-Bankiers“ (BamS) Eduard von der Heydt und für ein politisch korrektes Zentrum gegen Vertreibung: In der Begründung der Ordensverleihung wurden die Initiative des heutigen Vorsitzenden zur Gründung der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft im Jahr 1990 erwähnt sowie die zahlreichen Aktivitäten zu und über Else Lasker-Schüler:

„An das Schicksal der jüdischen Dichterin zu erinnern dient auch und vor allem dazu, die Erinnerung an den Holocaust wach zu halten und an die vielen Künstlerinnen und Künstler, die wie Else Lasker-Schüler von den Nationalsozialisten verfolgt, verbannt und ermordet wurden, deren Werk vernichtet wurde oder die ihr Lebenswerk nicht vollenden konnten. Ziel der (ELS-)Stiftung ist es, ein interdisziplinäres Zentrum der verfemten Künste zu errichten, in dem nicht nur an die Künstler der beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts erinnert wird, sondern in dem auch zugewanderte Künstlerinnen und Künstler, die in ihrer Heimat verfolgt werden, eine Anlaufstelle finden.“

Neues von und über ELS

Volker Schlöndorff (Foto rechts), international renommierter deutscher Regisseur, war auch in diesem Jahr wieder als fachkundiger Referent an einem Symposium in Warschau beteiligt, zu dem das europäische Stoffentwicklungsprogramm EKRAN (polnisch für Leinwand) eingeladen hatte. Es unterstützt Kreativ-Teams, bestehend aus Regisseur, Autor, Produzent und optional einem Kameramann bei der Entwicklung ihrer Spielfilmprojekte. Die Teilnehmer waren von Vertre-

tern der Andrzej Wajda Master School of Film Directing aus Warschau, der internationalen Filmschule Köln (ifs) und der Filmstiftung NRW ausgewählt worden.

So war in diesem Frühjahr Produzent Christian Granderath von der Kölner teamWorx mit der tragisch-komischen deutsch-polnischen Liebesgeschichte "Die Heiratsanzeige" von Tomasz Emil Rudzik eingeladen. Mit dem Filmprojekt "**Ichundlich**" über die deutsche Dichterin Else Lasker-Schüler im Jerusalemer Exil waren die Regisseurin Caterina Klusemann und die Autorin Ingrid Bachér, Kameramann Axel Schnepat sowie Produzentin Meike Martens von der Kölner Blinker Filmproduktion bei EKRAN vertreten.

Das Stoffentwicklungsprogramm findet jeweils an sechs, elf und zwölf Tagen im März, April und Juni 2010 in der polnischen Hauptstadt statt. Im Mittelpunkt steht die kreative Projektvorbereitung - die Überarbeitung von Treatments und Drehbüchern und die Umsetzung von Visualisierungsstrategien. Casting, Storyboard-Erstellung, Kameraarbeit, Location Scouting und



das Proben mit Schauspielern sind weitere Schwerpunkte des Programms - das Team für „Ichundlich“ ist für eine Probeszene erneut eingeladen.

Else-Lasker-Schüler-Dramatikerpreis 2010

Der Else Lasker-Schüler-Dramatikerpreis 2010 im Auftrag der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur geht an Roland Schimmelpfennig.

Er erhält damit den mit 15.000 Euro höchstdotierten Dramatikerpreis der Bundesrepublik für sein dramatisches Gesamtwerk, „als einen der meist gespielten Theaterautoren der Gegenwart“. Mit über zwanzig Theatertexten kann er auf eines der umfangreichsten Oeuvres im deutschsprachigen Raum verweisen.



Roland Schimmelpfennig

Beim Else Lasker-Schüler-„Stückpreis“, dotiert mit 5.000 €, wurde die 1984 geborene Azar Mortazavi für „Todesnachricht“ ausgezeichnet. Der Text, der psychologische Abgründe in einer Familie ebenso

auslotet wie die Fremdheitserfahrungen zwischen zwei unterschiedlichen Kulturen und Lebenswelten, entfaltet eine emotionale Dringlichkeit, die Satz für Satz, Wort für Wort authentisch wirkt und ganz ohne formale Konstruktionen auskommt.

Zum anderen bedachten die Juroren Achim Stegmüller für sein Stück „Als wir uns in Shanghai begegnet sind“. Aus Bruch- und Ersatzstücken all der gescheiterten Kernfamilien und Familienkerne lässt er sprach- und assoziationsgewaltig blühende Trümmerlandschaften entstehen, die sich im virtuoseren Stilmix über die Tristesse des Alltags erheben, ohne das Tragische dabei zu verbergen.

Die Preise werden am 28. April 2010 im Frankfurter Hof in Mainz vom rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck überreicht. Das Rahmenprogramm gestalten Nina Hoger - mit Rezitationen von ELS-Lyrik - und das Ensemble Noisten.

ELS-Archiv unter neuer Hand

Bei der Stadtbibliothek Wuppertal gibt es eine umfangreiche Dokumentation über Else Lasker-Schüler. Dieses Archiv, das auch andere Autoren der Stadt dokumentiert, wird nunmehr von Thomas Pilling (Foto) gepflegt. Der 50jährige gelernte Buchhändler arbeitet seit 1987 in der Stadtbibliothek und hat sich seit langem mit Else Lasker-Schüler vertraut gemacht. Er löst den pensionierten Kollegen

Henry Schneider ab, der rund 15 Jahre lang mit viel Engagement das „Else Lasker-Schüler-Archiv“ betreut hat. Auch Thomas Pilling wird Fragestellern gern



helfen und Besucher durch die Bestände des Archivs führen; es empfiehlt sich jedoch eine Voranmeldung.

DER STURM

WOCHENSCHRIFT FÜR KULTUR UND DIE KÜNSTE
Herausgeber und Schriftleiter: Herwarth Walden

Vor 100 Jahren, am 3. März 1910 erschien die erste Ausgabe der legendären Zeitschrift „Der Sturm“. Namensgeberin (und Autorin) war Else Lasker-Schüler, die damalige Ehefrau des Pianisten, Komponisten, Galeristen und Schriftstellers Herwarth Walden. Auch dieser Name war eine Eingebung der Dichterin, denn ursprünglich hieß der vielseitig Begabte Georg Lewin. Inspiriert zu diesem Pseudonym wurde sie durch Henry Thoreaus Roman *Walden; or, Life in the Woods* (1854). Lewin/Walden ist einer der wichtigsten Förderer der deutschen Avantgarde des frühen 20. Jahrhunderts. 1903 gründet er den „Verein für Kunst“, dem bald bedeutende Schriftsteller angehören, darunter Heinrich und Thomas Mann, Frank Wedekind, Rainer Maria Rilke, Richard Dehmel, Alfred Döblin und Else Lasker-Schüler, die er noch im gleichen Jahr heiratet; geschieden werden sie 1912.



Herwarth Walden, 1914 portraitiert von William Wauer.

Foto: Estel/Klut © Skulpturensammlung, SKD

„Der Sturm“ existierte bis 1932 und gilt bis heute als vielseitigstes Magazin des Expressionismus. Begonnen hatte der „Sturm“ als „Wochenschrift für Kultur und die Künste“ in Berlin; bald galt der Name auch für eine Galerie, einen Verlag, eine Schule und eine Bühne. Seinem programmatischen Titel wurde „Der Sturm“ bereits mit der ersten Ausgabe gerecht. Er war das Sprachrohr der neuen Künste wie Expressionismus, Dadaismus, Futurismus, Neue Sachlichkeit. Else Lasker-Schülers Lyrik prägte zusammen mit Texten von Karl Kraus, Albert Ehrenstein und Adolf Loos die ersten Nummern. Provokierend die Veröffentlichung von Oskar Kokoschkas Geschlechterkampf—Drama „Mörder, Hoffnung der Frauen“ mit eigenen Zeichnungen. Noch vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges veröffentlichte „Der Sturm“



Foto: Franz Marc, hier gemalt von August Macke, hatte früh das zeichnerische Talent von Else Lasker-Schüler erkannt.

eigens für die Zeitschrift geschaffene Holzschnitte von Franz Marc, Wassily Kandinsky, Heinrich Campendonk, Ernst Ludwig Kirchner und weiteren Mitgliedern der Dresdener «Brücke», aber auch von tschechischen Kubisten (apek, Filla, Hofmann) und schließlich Linolschnitte von Avantgardisten aller damals aufkommenden Strömungen. Marc Chagall hatte 1914 in Waldens „Sturm“-Galerie seine erste Einzelausstellung. Andere Ausstellungen lösten Stürme der Entrüstung mit Kaskaden von Schimpfworten aus – die Nazis warfen erste Schatten. Eine besonders wichtige Schau widmete Herwarth Walden 1913 dem im schweizerischen Weggis gegründeten «Modernen Bund» mit den prominenten Mitgliedern Arp und Klee.

An die vor einem Jahrhundert gegründete Kunstzeitschrift „Der Sturm“ erinnert mit Originalgrafik von 50 «Sturm»-Künstlern vom 16. Mai bis 8. August 2010 eine Ausstellung im Schweizer Kunstmuseum Olten, das durch seine Sammlung der politischen Zeichnungen von Martin Disteli bekannt wurde.



Gesucht: Sella Hasse-Exlibris

Anlässlich der diesjährigen Jahrestagung der Deutschen Exlibris-Gesellschaft in Erkner/Berlin findet eine Ausstellung zum Thema "Exlibris im Umkreis des Friedrichshagener Dichterkreises" statt. Zu diesem Dichterkreis gehörte auch Else Lasker-Schüler. Heinz Decker, der Redakteur des DEG-Jahrbuchs, sucht ein Original des Exlibris von Sella Hasse für Else Lasker-Schüler. Vielleicht kann eines unserer Mitglieder helfen. Wer weiß, wo es ein Hasse-Exlibris für ELS gibt? Oder wer besitzt so ein Lesezeichen vielleicht sogar?

Sella Hasse (1878-1963) ist vor allem wegen ihrer expressiven Grafiken aus der Arbeitswelt bekannt. Dass die Schülerin von Lovis Corinth und Käthe Kollwitz auch ein umfangreiches malerisches Werk geschaffen hat, ist wieder zu entdecken: impressionistische Arbeiten von überraschender Leichtigkeit, Landschaften und Stillleben, sowie eindrucksvolle Porträts.

Zwei Jahrzehnte, von 1910 bis 1930, lebte Sella Hasse in Wismar und blieb auch danach in Berlin der Hafenstadt an der Ostsee verbunden. Große Teile ihres künstlerischen Nachlasses befinden sich inzwischen im Stadtgeschichtlichen Museum der Hansestadt Wismar. Dazu gehört auch der Bestand von achtzig Ölbildern, der hier nun erstmals vollständig publiziert wird.

Das "Schné Ensemble" hat unter dem Titel **"Deine Küsse dunkeln..."** - Zitat aus dem Gedicht **"Ich bin traurig"** von Else Lasker-Schüler - Texte von Brecht, Fried, Hesse, Rilke, Kästner und eben von Lasker-Schüler vertont.

Die CD ist in den üblichen Online-Läden wie Amazon, JPC etc. gelistet, kann natürlich über www.schne-ensemble.de auch direkt bestellt werden.

Michael Seyffert von Kulturradio RBB sprach von einer "ganz untheatralischen, auf eine eigenartige Weise berührenden" Aufnahme: "Die Musik ist hoch emotional, dabei völlig ungekünstelt vorgetragene Texte. Gefühle werden unmittelbar angesprochen, es gibt kein Pathos. Die Farben der Stimme dienen ausschließlich der Musik und der Aussage der Texte.

Zwischen den Lyrikvertonungen gibt es feine eingestreute Intermezzi, kleine kammermusikalische Perlen. Die Musik des Schné Ensembles lässt sich - zum Glück finde ich - gar nicht stilistisch einordnen. Das ist Jazz, Kammermusik, Chanson - nichts dominiert, alles klingt an... Kleine musikalische literarische Edelsteine hat dieses Ensemble auf seiner CD hier

aneinander gereiht. **>Ein Liebeslied<** und **>Mein Liebeslied<** (von ELS) sind im klassischen Sinne vertont, d.h. sie werden gesungen und der Gesang wird den Musikern des Schné-Ensembles mit akustischen Instrumenten begleitet und dabei der Text musikalisch ausgedeutet. Es singt die junge Schauspielerin und Sängerin Henrike Krügener aus Hamburg, deren Pseudonym Schné dem Ensemble den Namen gegeben hat."

Deine Küsse dunkeln..., € 15,-; Bestellnummer DMG 54.218083.2.

Aus den USA kommt eine weitere neue CD, die mit der Vertonung des Gedichts **"Siehst du mich"** Else Lasker-Schüler in das Jazz-Label „A Song of Love's Color“ einbezieht. Man kann das Lied unter dem Namen der Sängerin Gabriele Tranchina und dem Titel auf iTunes finden sowie die ganze CD bei Amazon.de kaufen.

ELS auf Museumsinsel

Das Literatur- und Kunstinstitut Hombroich (Neuss, Foto) hat sein Archiv (Manuskripte und Originalausgaben) im „Rosa Haus“ auf der alten Insel. Grundlage der permanenten Ausstellung ist die „Sammlung Volker Kahmen“, die eine außergewöhnliche literarische Bibliothek sowie Autographen von Schriftstellern und Künstlern vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart umfasst. Ein Schwerpunkt ist die deutsch-jüdische sprachkritische Intelligenz des 20. Jahrhunderts mit Beständen von Else-Lasker-Schüler (Originalzeichnungen, Briefe, Erstausgaben etc.), Karl Kraus, Peter Altenberg, Franz Kafka sowie Martin Buber, Werner Kraft, Scholem, Benjamin, Adorno und Celan. *„Eine solche Sammlungsgestalt ... kann nur sinnvoll sein, ... wenn jedem einzelnen Werk eine besondere Aussagekraft zugetraut wird, sei es als visuelles oder als sprachliches Ereignis. ... Obwohl der Sammlung eine eminente geschichtliche Dimension innewohnt, vermittelt sich uns diese aber doch vor allem über die unmittelbare Begegnung mit dem Werk als einer ästhetischen Verdichtung.“* (Der vorbehaltlose Blick, Münster 1997).

Es gibt auch immer wieder Führungen, die auf der Homepage der Museumsinsel Hombroich angekündigt werden - bei Google unter „Stiftung Insel Hombroich“.

Vereinsinterner Spiegel**Wir gratulieren Sarah Kirsch**

Die Dichterin vollendet am 16. April ihr 75. Lebensjahr. Die Poetin Sarah Kirsch gehört zu den Dichterinnen, die mit ihrem Werk die deutschsprachige Lyrik-Landschaft vor allem in den 60er und 70er Jahren nachhaltig geprägt haben.

Als sie im November 1976 die Petition gegen die Ausweisung Wolf Biermanns unterschreibt, folgt unmittelbar darauf der Ausschluss aus der SED und aus dem Schriftstellerverband der DDR. Sie verlässt das andere Deutschland im August 1977. Seit 1983 lebt die Autorin in Schleswig-Holstein. - Sie hat an ELS-Foren in Wuppertal teilgenommen; unvergesslich ihre Rezitationen und Gespräch mit Mädchen und Jungen an der Gesamtschule Else Lasker-Schüler. Die eigenständige Bildsprache der Malerin Sarah Kirsch ist - darin Else Lasker-Schüler ähnlich - in ihrer Unverwechselbarkeit den Gedichten gleichzustellen. Es sind Bilder, die in Ausstellungen in ganz Europa bewundert werden.

Am 5. Februar 2010 erschien ein neuer Band der Autorin mit Tagebuchaufzeichnungen aus den achtziger Jahren. Meisterhaft verbindet sie in ihren Notaten Alltagsbeobachtungen und Poetisches, Persönliches und Politisches. Immer scheinen die Sinne aufs Höchste geschärft, und so, eins mit der Natur, strahlt die Prosa mit einer elementar erdhaften Kraft.



KRÄHENGESCHWÄTZ
176 Seiten, € 17,95 / €

Christoph Stölzl tritt zum 1. Juli d.J. das Amt des Präsidenten der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar an. Wir wünschen einem der renommiertesten Kulturpolitiker unseres Landes Erfolg für diese neue Aufgabe.

Neue Mitglieder

Erika Spätling, München; Ingrid-Maria Keimel-Metz, Bonn;

Wir trauern um...

...**Hanna-Renate Laurien**, 81, im Berliner Volksmund „Hanna-Granate“. Die couragierte (CDU-)Politikerin war - Zitat - ein „Fan von Else Lasker-Schüler“ und hat uns unterstützt, in Berlin eine Straße nach der Dichterin zu benennen (in Schöneberg).

... **Friedrich Platte**. Der ehemalige Sozialdezernent seiner Geburtsstadt



Wuppertal, ausgezeichnet mit der Ehrenmedaille des Bundes der Kriegsblinden, war eine jener auch bei den Sozialdemokraten immer seltener werden-

den Persönlichkeiten, die Lebenserfahrung in die Politik einbrachten. Vom Lehrling in der Stadtverwaltung hatte er sich im Laufe der Jahre bis zum Oberstadtdirektor hochgearbeitet. Sein Tod wurde uns erst jetzt bekannt. Gestorben ist der Bewunderer von Else Lasker-Schüler bereits am 15. September 2009, einen Tag nach seinem 92. Geburtstag.

... **Walter Freund**. Der 89jährige ist am 4. Januar in seiner Vaterstadt Solingen gestorben. Von 1953 bis 1994 saß er für die FDP im Stadtrat. Mehr als 30 Jahre war er Fraktionsvorsitzender der Liberalen und von 1973 bis 1975 Bürgermeister in Solingen. 1974 bekam er den Ehrenring der Stadt. An Else Lasker-Schüler, so W. Freund, „hat mich deren Verbundenheit zum Bergischen Land fasziniert, zu der sie sich trotz ihres Schicksals auch noch im Exil bekannt hat.“

... **Jürgen P. Wallmann**. Der in Essen geborene freischaffende Autor starb am 12. Januar 2010 im Alter von 70 Jahren in seiner langjährigen Wahlheimat Münster. Der Journalist war unter anderem Experte für DDR-Literatur und galt in den 1970er Jahren als einer der wichtigsten Verteidiger des DDR-kritischen Dichters Reiner Kunze. Bis zuletzt war Wallmann als Herausgeber und Autor für deutschsprachige Zeitungen und Hörfunk-Sender tätig. Er verfasste Rezensionen,

Aufsätze und Analysen zur deutschen Gegenwartsliteratur. Sehr früh hat er in der jungen BRD über die fast vergessene Exilantin Else Lasker-Schüler geschrieben, deren Lyrik er verehrte.

Buchtipps

Schon die Suche nach dem verschollenen (hochliterarischen) Krimi-Manuskript war selbst ein Krimi. Die Schriftstellerin Ingrid Bachér berichtete



te über dieses ungedruckte Buch erstmals beim IX. Else Lasker-Schüler-Forum 2001 in Israel. Ihr Text wurde in dem Doppelband „Momente in Jerusalem“ veröffentlicht, danach gab es Lesungen in Berlin und Zürich. Und dann wurde durch einen Zufall der auf Kohlepapier geschriebene Durchschlag des Manuskripts im Literaturarchiv Marbach entdeckt. Dass diese Kopien dorthin gelangt waren - auch purer Zufall. Jetzt hat der kleine Ralf Liebe Verlag das Wagnis unternommen, das Manuskript zu drucken, nachdem vorher renommierte „Großverlage“ vor dem Risiko zurückgeschreckt waren, einen unbekanntem, verstorbenen Exilautor zu publizieren. Übrigens: Ernst Kaiser war zusammen mit seiner Frau der Musil-Experte. Nun aber liegt sein Roman vor. Und darum geht's: In einer Nacht inmitten des Weltkriegs wacht der reiche Industrielle Kalm auf und glaubt, einen brutalen Raubmord begangen zu haben. Seine Versuche, die Polizei von seiner Schuld zu überzeugen, scheitern. Trotzdem will er nicht an seine Unschuld glauben...

Am 15. April stellen Ingrid Bacher und Helmut Braun das Buch ab 19.15 Uhr im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf vor.

Eine Rezension aus der renommierten Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) finden Sie unter diesem [Link](#).

XVII. Else-Lasker-Schüler-Forum

Wenn die Fördergelder so gewährt werden, wie wir sie beantragt haben, dann findet dieses Forum vom 3. bis 10. Juli in Tel Aviv statt. Anlass: Das 65. Todesjahr der Dichterin und das 20jährige Bestehen der ELS-Gesellschaft. Geplant ist unter anderem ein deutsch-israelischen Jugendtheaterprojekt mit dem Titel „*Veitstanz*“, das auf Texte von Else Lasker-Schüler über ihre zum teil antisemitisch belastete Jugend zurückgreift. Alle Veranstaltungen sind öffentlich - siehe ausführliches Programm in der Anlage.

Kreative in der ELSG

Gerold Theobalt hat die Bühnenfassung des Romans „Iskender“ von **Hermann Schulz** geschrieben. Premiere eines Stücks über das irrwitzige Schicksal eines türkisch-deutschen Jungen ist am 29. April um 19 h auf der Zeche Zollverein in Essen. Ein weiteres Bühnenstück aus der Feder von Gerold Theobalt wird am 10. Juni an den Stuttgarter Schauspielbühnen uraufgeführt. „Alles was Recht ist“ handelt von Fritz Bauer, dem Initiator und Chefankläger des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, und seinen gescheiterten Versuch, Adenauers Staatssekretär Hans Globke juristisch zur Verantwortung zu ziehen, denn der war der Kommentator der NS-„Rassegesetze“.

Jaromir Konecny, tschechisch-deutscher Autor, hat in einigen deutschen Schulen Leseverbot. ELSG-Mitglied Konecny, der auch bei unseren Foren in Prag und in Zürich mit Schülern arbeitete, erhielt bei SPIEGEL-Online einen Artikel über sein jüngstes Buch. Unter dem Titel „Schulen verbannen Sexbuch-Autor“ schrieb Oliver Trenkamp: *Vorsicht, explizite Lyrik!* Mit dem Jugendbuch „*Doktorspiele*“ tourt Jaromir Konecny durch Deutschland. Einige Schulen haben den Autor erst ein-, dann flugs wieder ausgeladen, um ihre Schüler vor derber Sprache zu bewahren. Dabei sind die Lesungen von Pornografie weit entfernt. Eine Bitte hat der Jugendbuchautor Jaromir Konecny, eine Bitte an alle Lehrer: Lest meine Bücher, bevor ihr mich einladet. Lest sie wenigstens, bevor ihr mich wieder ausladet. Dann ließe sich viel Ärger vermeiden. Und wahrscheinlich hat er recht damit. Konecny ist seit langem Mitglied der ELS-Gesellschaft. Else Lasker-Schüler hat ähnliche Reaktionen wie er sogar noch lange nach ihrem Tod erlebt, etwa mit dem Absetzen ihrer „erotischen“ **WUPPER** zur Eröffnung des Schauspielhauses Wuppertal.

Termine

Bis 30. April Galerie 2art

80538 München-Lehel, Bürkleinstrasse 17, von Mo bis Fr. 10.00 - 18.00 Uhr und Sa 11-16 Uhr: **Renée Rauchalles** stellt ihre großformatigen, farbintensiven, lyrisch-abstrakten Klangbilder unter dem Titel *Creazione – "Colore – Movimento"* vor.

Eine weitere Ausstellung hat die Malerin und Autorin bis 8. April 2010: **Societa Belle Arti di Verona SBA** Loggia Barbaro, - Torre del Capitano Cor-tile del Tribunale, I 37121 Verona



Sonntag, 18. April 2010, 19.00 h

Kunstmuseum Solingen/Zentrum für verfolgte Künste

Eva Mattes: „Und über uns der Himmel“. Ein szenischer Liederabend mit Rezitation; Texte von Friedrich Hollaender, Walter Mehring, Mascha Kaléko, Curt Boiis u.a. Musik Dariusz Swingoga (Akkordeon, Klavier, Synthesizer). Buch: Irmgard Schleier. - Dem Liederabend



vorangestellt ist ein Vortrag von Prof. Dr. **Andreas Meier** von der Bergischen Universität Wuppertal: **„Unter fremdem Himmel“** zur Finissage der Ausstellung Armin T. Wegner. - Eintritt: 14,-€ ; Vorbest. unter Tel.: 0212-258140



Noch bis zum 18. April 2010

Kunstmuseum Solingen/Zentrum für verfolgte Künste

Ausgegrenzt – Die Sammlung Maike Bruhns: Ausgegrenzt – Hamburger Künstler unter der NS-Diktatur

Montag, 26. April 2010, 19.30 h
Laurentiusstr. 7, W.-Elberfeld

Katholisches Bildungswerk Wuppertal/ Solingen/Remscheid in Kooperation mit ELS-Gesellschaft und Gesellschaft für christl.-jüdische Zusammenarbeit **„Ruth Weiss liest: Meine Schwester Sara“**. Ruth Weiss ist deutsch-südafrikanische Autorin aus jüdischer Exilantenfamilie. Ihr Buch ist ein Zeitdokument zum Thema Apartheid



in Südafrika. Der Autorin (Foto o.r.) ist es gelungen, anhand einer Familiengeschichte die ganze Dramatik der damaligen Situation einzufangen und so ein eindrückliches Plädoyer für mehr Toleranz zu schaf-

fen. Die Handlung spielt in Südafrika Ende der vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts: Eine Burenfamilie entschließt sich, eine deutsche Kriegswaise zu adoptieren. Freudig wird das blonde, blauäugige kleine Mädchen in die Familie aufgenommen. Doch als Saras Papiere ein halbes Jahr später eintreffen, stellt sich heraus, dass sie Jüdin ist.

6. Mai bis 8. August 2010
Kunstmuseums Olten, Schweiz

Originalgrafik von 50 «Sturm»-KünstlerInnen aus Anlass des 100. Geburtstags der Kunstzeitschrift „Der Sturm“

Mittwoch, 2. Juni 2010

Das Jüdische Museum Frankfurt feiert im Sommer den 90. Geburtstag von Marcel Reich-Ranicki mit einer Ausstellung im Museum Judengasse. Im Museum selbst wird die Dichterin Else Lasker-Schüler als Multitalent und Malerin mit ihren Bildern vorgestellt (7. September bis Januar 2011).



Sonntag, 13. Juni 2010, 11.00 h

Kunstmuseum Solingen/Zentrum für verfolgte Künste

„Augenblicke aus Ewigkeit“: Angela Winkler (Foto) rezitiert Lyrik von Nelly Sachs, Irmgard Keun, Mascha



Kaléko, Selma Meerbaum-Eisinger, Rose Ausländer und Else Lasker-Schüler.

Moderation: Hajo Jahn
Musikalisches Rahmenprogramm: Saxophon-Quartett „Tröööt“

Samstag/Sonntag 26./27. Juni 2010

St. Nicolai-Kirche Prenzlau bei Berlin, 19.30 h bzw. 10.30 h

George Dreyfus: An Australian Folk Mass.



Nach Redaktionsschluss der Printversion des Infobriefs 80 erhielten wir folgenden Hinweis, den wir gern veröffentlichen:

Vom 19.-26.07.2010 bietet die Rose Ausländer-Stiftung wieder eine Reise nach Czernowitz an. In bewährter Weise wird das jüdische, das literarische und das kuk Czernowitz vorgestellt. Informationen können bei der Rose Ausländer-Stiftung, Blücherstr. 10, 50733 Köln angefordert oder über die Internetseite www.roseauslaender-stiftung.de abgerufen werden.

Impressum

Redaktion: Hajo Jahn
Technische Realisation: Markus Kartzig, Günther Sauer und Doris Rother
Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.
Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal
Tel: 0202-305198; Fax: 0202-7475433

E-Mail: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de

Web: www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de

Vorsitzender: Hajo Jahn; Stellv. Vorsitz.: Heiner Bontrup; Schatzmeister: Klaus K. Otto; Pressesprecherin: Martina Steimer; Schriftführerin: Anne Grévé; Beisitzer: Prof. Dr. Manfred Brusten, Monika Fey, Dorothee Kleinherbers-Boden, Wolfgang Drost, Bernd Paßmann sowie die Autoren Ulla Hahn und Jifi Gruša.

Ehrenmitglieder: Hans Sahl (gest. 27.4.1993), Prof. Paul Alsberg, Israel (gest. am 20.8.2006) Adolf Burger, Prag, und George Dreyfus, Melbourne.
Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto: 968768.

Stiftung „Verbrannte- und verbannte Dichter-/ KünstlerInnen“ Vorstand: Hajo Jahn, Herbert Beil, Dr. Rolf Köster und Dr. Rolf Jessewitsch. – Kuratorium: Ingrid Bachér, Hans-Dietrich Genschler, Prof. Dr. Klaus Goebel, Ursula Schulz-Dornburg, Jürgen Serke, Prof. Dr. Christoph Stözl.

Konto: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto.: 902999

E-Mail: redaktion@exil-archiv.de

Web: www.exil-zentrum.de
www.exil-archiv.de
www.exil-club